

Paibacher



Beitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 27. Juni 1901,

womit bezüglich der beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter das Gesetz vom 21. Juni 1884, R. G. Bl. Nr. 115, über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauenpersonen, dann über die tägliche Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Bergbau, abgeändert wird.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Artikel I.

Der § 3 des Gesetzes vom 21. Juni 1884, R. G. Bl. Nr. 115, tritt bezüglich der beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter in seiner gegenwärtigen Fassung außer Kraft und hat zu lauten, wie folgt:

§ 3.

Die Schichtdauer für die beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter darf neun Stunden täglich nicht übersteigen.

Der Beginn der Schicht wird nach der Zeit der Einfahrt, ihre Beendigung nach der vollendeten Ausfahrt berechnet.

Die aus der Natur des Betriebes sich ergebenden, sowie die sonstigen Ruhepausen sind in die Schichtdauer einzurechnen, ausgenommen, wenn solche über Tag zugebracht werden, in welchem Falle auch die zur bezüglichen Aus- und Wiedereinfahrt erforderliche Zeit in die Schichtdauer nicht einzurechnen ist.

Ausnahmsweise kann auch eine längere als die mit diesem Gesetz festgelegte Schichtdauer bis zum Ausmaße von zwölf Stunden mit einer zehn Stunden täglich nicht übersteigenden wirklichen Arbeitszeit gestattet werden, wenn bei dem betreffenden Bergbau zur Zeit der Kundmachung dieses Gesetzes eine längere Schichtdauer bereits bestanden hat und die Einführung der neunstündigen Schichtdauer oder eine Abkürzung der bisherigen Schichtdauer überhaupt im Hinblick auf die obwaltenden betriebstechnischen oder wirtschaftlichen Verhältnisse die Aufrechthaltung des Betriebes unmöglich machen oder gefährden würde.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Ormanos Sandor.

(61. Fortsetzung.)

Von seinen Freunden in Hamburg, dem jungen Chepaare, erhielt er regelmäßig Nachrichten — gute Nachrichten. Georg York hatte eine ihm zusagende Stellung an einer großen Hamburger Zeitung erhalten, und die junge Frau hatte sich auch rasch in die gewohnten Verhältnisse eingelebt; ihre Briefe athmeten heiteres Glück und Zufriedenheit. Beim Lesen dieser anmutigen Episteln schlich sich immer wieder ein leises, heimatsehnendes Gefühl in Weiperts Seele. Er saß und saß und überlegte.

Auch seines alten Freundes Wunsch war es gewesen, dass er nach Hamburg ziehen möchte. Wenn er Newyork verließ, konnte sein Assistent, Mr. Redward, seine Praxis übernehmen und sein Glück dadurch in doppeltem Sinne begründen.

Er — Weipert — war nun doch einmal berufen, der Liebenden Schutzenkel zu spielen:

Schutzenkel? Er lachte laut auf. Ein wunderbarer Schutzenkel! Aber er überlegte weiter, und ganz allmählich reiste der Gedanke in ihm zum Entschluss aus.

IX.

Der helle, aber trotzdem nicht erwärmende Sonnenchein eines frosthellen Februarntages glänzte über die belebten Trottoirs der Pragerstraße und beschien mit seinem kalten Goldglanze auch die schmale, anmutige Gestalt des jungen Mädchens, das mit müden, schleppenden Schritten sich zwischen den zahlreichen Passanten seinen Weg bahnte.

Eine solche Ausnahme kann entweder für sämtliche Grubenarbeiter oder für einzelne Kategorien derselben gewährt werden.

Die Bewilligung einer derartigen Ausnahme kann nach Anhörung des Bergbau-Unternehmers und des Localarbeiterausschusses (§ 23 des Gesetzes vom 14. August 1896, R. G. Bl. Nr. 156) auf die Dauer der erwähnten Verhältnisse in erster Instanz die Bergbaupräsidenten im Einvernehmen mit der politischen Landesstelle, in zweiter Instanz das Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern ertheilen.

erner kann der Ackerbauminister für hochgelegene Kohlenbergbäume der Alpenländer Ausnahmen von der im ersten Absatz bestimmten täglichen Schichtdauer mit der Maßgabe bewilligen, dass die Gesamtdauer der von einem Arbeiter in einer Woche verfahrenen Schichten nicht über 54 Stunden betragen darf.

Die Bergbaupräsidenten ist ermächtigt, im Falle außerordentlicher Ereignisse oder zeitweiligen dringenden Bedarfes nach Zahl und Dauer beschränkte Überstunden zu gestatten.

Artikel II.

Dieses Gesetz tritt ein Jahr nach der Kundmachung in Wirksamkeit.

Artikel III.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind die Minister des Ackerbaus und des Innern betraut.

Wien, am 27. Juni 1901.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p. Giovannelli m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 28. Juni d. J. dem Herrenhaus-Mitgliede und Herrschaftsbesitzer in Reichenberg-Friedland Franz Grafen Elam-Galla, dem Landtags-Abgeordneten und Gutsbesitzer in Prag Karl Erwin Grafen Rositz-Rieneck, dem Herrenhaus-Mitgliede, Großgrundbesitzer in Prag Alain Benjamin Arthur Fürsten

Näthe Elsner kam aus der Schule, in welcher sie seit ein paar Wochen vormittags mehrere Stunden unterrichtete. Die betreffende Lehrerin hatte einen längeren Erholungspausen angetreten, und auf Näthes Bitte und Herrn Hauptlings Fürsprache hatte man sie für die Zeit als Aushilfe angenommen. Es machte ihr große Freude, sich so praktisch auf ihren künftigen Beruf vorbereiten zu können. Wenn sie sich nur etwas kräftiger gefühlt hätte, um sich dem schönen, aber nicht leichten Berufe mit größerer Freudeidigkeit widmen zu können!

Heute war ihr besonders elend zu Muthe. Nur mit äußerster Selbstbeherrschung war es ihr möglich gewesen, sich aufrecht zu halten und bis zu Ende der Stunde zu unterrichten. kaum war sie imstande, zu gehen. Mehrere Male musste sie stehen bleiben, weil ihr die Füße den Dienst versagten; dann schleppete sie sich wieder weiter.

In einer solchen momentanen Schwächeanwandlung stützte sie sich auf die dicke bronzenen Stange eines Schaukastens; aber während sie anscheinend aufmerksam die ausgelegten Herrlichkeiten musterte, verschwamm vor ihren Augen alles zu einem rothen Nebel, der sich immer mehr verdichtete und verdunkelte, bis es plötzlich Nacht um sie wurde.

Wie aus weiter Ferne hörte sie nur noch eine Stimme, die ihren Namen rief, dann schwand ihr das Bewusstsein vollends.

Als sie wieder erwachte, saß sie in einer Droschke und ein fremdes Gesicht beugte sich über sie. Fremd und doch nicht fremd! Sie konnte sich im Augenblide nicht befinnen, wo sie das hübsche, aber gewöhnliche Gesicht des elegant gekleideten jungen Mannes schon gesehen hatte.

„Ah, da sind Sie ja wieder bei sich, Fräulein

Nothan, dem Herrenhaus-Mitgliede, Feldmarschall-Lieutenant a. D. in Trebitsch in Mähren Josef Ernst Grafen Waldstein-Wartenberg und dem Reichsraths- und Landtagsabgeordneten, Herrschaftsbesitzer in Prag Karl Max Grafen Ledtitz die Würde eines Geheimen Rathes barfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J. dem Ministerialrathe im Ackerbauministerium Friedrich Zechner barfrei das Kleinkreuz des St. Stefans-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass der Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Neuherrn Agenor Graf Goluchowski von Goluchow das Großkreuz des großherzoglich Sachsen-Weimarischen Hauses-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falten annehmen und tragen darf.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juni d. J. dem Landesregierungs-Secretär bei der Landesregierung in Laibach Wilhelm Haas den Titel und Charakter eines Bezirkshauptmannes allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juni d. J. dem Redacteur der „Wiener Zeitung“ Karl Gross den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Tore allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirks-Obercommissär Victor Parma und den Landesregierungs-Secretär Johann Eckavé zu Bezirkshauptmannen, sowie den Bezirkscommissär Dr. Robert Pragmar zum Landesregierungs-Secretär in Strain ernannt.

Näthchen, und gucken mich ganz verständig an! Sie kennen mich doch, wie? Das nenne ich aber Glück haben! Bin hier auf der Durchreise nach Karlsbad, wo ich für meinen früheren Chef ein Geschäft abzumachen habe! War bis jetzt noch in Hamburg. Principal wollte mich durchaus nicht gehen lassen und hat hohe Bulage gegeben. Bin jetzt aber frei und fahre von Karlsbad nach Paris. Also — hm — schlendere so die Pragerstraße entlang, gucke mir ein bisschen die Schaufenster an und sehe — himmelsapperton — wen sehe ich? Sie! Fräulein Näthe — Sie! Trauen Sie mein Augen, und Sie sehen mich so wunderlich an und dabei schwanken Sie! Na, und ich Sehen, begreifen und hinzuspringen war eins, und weil die Menschen ringsum so gafften, als gälte es ein Meerwunder zu sehen, habe ich Sie halt in eine Droschke gepackt und bin mit Ihnen davongefahren. Das ist alles. Hoffentlich sind Sie mir nicht böse. Ich wusste partout nicht, wohin mit Ihnen!

Näthe hatte sich währenddessen aufgerichtet; allmählich kehrte ihr das Bewusstsein des Geschehenen zurück, und nun erkannte sie zu ihrer peinlichen Überraschung in ihrem hilfreichen Ritter den Hamburger Kellner Jean Wertheim, den sie seinerzeit durch ihre Ablehnung seines Antrages tödlich verletzt zu haben glaubte.

„Ich danke Ihnen — ich danke Ihnen wirklich, Herr Wertheim!“ sagte sie verlegen. „Aber nun lassen Sie, bitte, den Wagen halten und mich aussteigen. Man würde erschrecken, wenn man mich im Wagen vorausfahren sähe, und ich bin jetzt auch wieder ganz wohl.“

„Ganz, wie Sie befahlen! Ich bin Gentleman!“ sagte Jean Wertheim mit einer wirklich tadellosen Verbeugung.

(Fortsetzung folgt)

Den 1. Juli 1901 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 2. Juli 1901 wurden in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVIII. Stück der böhmischen, italienischen, polnischen, rumänischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 2. Juli 1901 (Nr. 149) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 13 «Il Risveglio» — «Le Réveil» — Genf vom 22. Juni 1901.

Nr. 24 «Pfeile aus der Ebernburg» vom 22. Jüning 1901.

Nr. 25 «Nase Snahy» vom 21. Juni 1901.

Nr. 173 «Naprzód».

Nichtamtlicher Theil.

Der österreichische Verwaltungsgerichtshof

1876—1901.

(Schluß.)

Am 25. Jänner 1875 gelangte die Vorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung an das Abgeordnetenhaus, welches dieselbe am 1. Februar auf Antrag des Abg. Dr. Baillner einem fünfzehngliedrigen Ausschusse zufügte. Der Bericht dieser Specialcommission, welcher u. a. Dunajewski, Brestel, Kopp, Scharschmid, Groß, Sturm und Hohenwart angehörten, gelangte am 4. März zur Vertheilung und wurde nach einem kurzen parlamentarischen Zwischenspiel — Abstzung von der Tagesordnung und Reassumierung dieses Beschlusses — am 17. und 18. März 1875 verhandelt. In der Generaldebatte ergriffen die Abgeordneten Kronawetter, Sturm, Pražák, Kopp und Plener das Wort. Es fehlte auch hier nicht an Einwendungen und Bedenken. Ihnen trat Unger in glänzender Rede entgegen, deren Schluß besser als die beste theoretische Auseinandersetzung die Natur und die Würde der neuen Institution gezeichnet hat.

„Durch dieses Gesetz“ — sagte der große Jurist — „wird die Verwaltung den wechselvollen Parteikämpfen, den wechselvollen politischen Kämpfen und Strömungen vollständig entrückt. Welche Gestalt dann immer das Verfassungslieben annehmen mag, dieser Verwaltungs-Gerichtshof ist ein Fels, an dem die politischen Wogen branden und zerstossen werden, denn er steht unter allen Umständen aufrecht, er verhindert das Eindringen politischer Parteirücksichten in die Verwaltung, er spricht unter allen Umständen correct und unparteiisch aus, was Recht und Gesetz sei, cassiert daher die betreffende Entscheidung, die gegen Recht und Gesetz verläuft, und er ist es, der auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes den Fundamentalsatz zur Geltung bringt: Fundamentum regnum justitia.“

Nachdem das Abgeordnetenhaus den Entwurf am 18. März in dritter Lesung erledigt hatte, trat das Herrenhaus demselben in der von dem anderen Hause beschlossenen Fassung bei. Mit Allerhöchster Entschließung, datiert Gödöllö, 22. October 1875, ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes und gleichzeitig dem von beiden Häusern beschlossenen Entwurfe von Bestimmungen über die Entscheidung von Competenzconflicten zwischen dem Verwaltungs-Gerichtshofe und den ordentlichen Gerichten, beziehungsweise dem Reichsgerichte, die Sanc-tion. Beide Gesetze wurden am 2. April 1876 im XIII. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nummer 36 und 37 verlautbart. Die innere Einrichtung des Verwaltungs-Gerichtshofes wurde nach gründlichen Verhandlungen der beteiligten Ressorts durch Verordnung des Gesamtministeriums vom 6. August 1876 geregelt, die vom Verwaltungs-Gerichtshofe entworfene, mit kaiserlicher Entschließung vom 4. August 1876 genehmigte Geschäftsordnung durch Verordnung des Gesamtministeriums vom folgenden Tage publiciert. Im nichtamtlichen Theile der «Wiener Zeitung» vom 27. Juni 1876 erschien eine vom Präsidenten des f. f. Verwaltungs-Gerichtshofes gezeichnete Kundmachung, dass der Gerichtshof am 2. Juli 1876 seine Thätigkeit beginnen werde.

Noch im Jahre seiner Errichtung hatte der Verwaltungs-Gerichtshof einen Beschwerde-Einsatz von 271 Nummern, der im Jahre 1890 auf 1229 stieg und 1900 die ansehnliche Ziffer von 2473 Stück erreichte. Die Zahl der mündlichen Verhandlungen betrug 18 im Jahre 1876, schon im Jahre darauf 168 und 1447 im Jahre 1900. Im letzten Jahr wurden insgesamt 1988 Beschlüsse über Beschwerden gegen landesfürstliche und 318 Beschlüsse über Beschwerden gegen autonome Behörden gefasst. Das finanzielle Jahres-Erfordernis ist von 126.840 fl. im Jahre 1876 auf 288.638 fl. im Jahre 1900 gestiegen. Zur Zeit seiner Aktivierung zählte der Gerichtshof 2 Vor-sitzende und 10 Referenten. Heute umfasst der Status 6 Vorsitzende und 23 Referenten.

Diese Ziffern geben ein dürftiges Mittel, die Leistungen des Tribunals zu messen. Sie lassen immerhin erkennen, wie sich die Institution mit wachsender Kraft eingelebt hat. Ihre Bedeutung für das vaterländische Rechtsleben voll und nach Gebur abzuwägen, hieße die Geschichte des öffentlichen Rechtes Österreichs in den letzten fünfundzwanzig Jahren schreiben wollen. Und dabei muss man sich stets gegenwärtig halten, dass bei uns die Einführung der Verwaltungs-Gerichtsbarkeit nicht wie in Preußen im Zusammenhange mit einer allgemeinen Administrativ-Reform erfolgt ist. Umso höher ist das Verdienst dieses Gerichtshofes anzuschlagen, der nicht allein vermöge der grundlegenden Ausgestaltung seiner Zuständigkeit, sondern auch, dank dem Geiste in welchem er seine Aufgabe erfasst und erfüllt, der Verwaltung gibt, was der Verwaltung gebührt. Längst ist die Besorgnis geschwunden, die Verwaltungs-Rechtspflege könnte eine Unrechtspflege gegenüber der Verwaltung sein. Längst auch liegen die Zeiten hinter uns, in welchen es fast als ein Verhältnis an der Idee der Gerechtigkeit angesehen wurde, anderen als den ordentlichen Gerichten die Entscheidung der hier in Frage kommenden Ansprüche zu überlassen. Der österreichische Verwaltungs-Gerichtshof hat sein redlich Theil dazu beigetragen, die Vorurtheile zu überwinden, welche der Einführung der Verwaltungs-Rechtspflege entgegenstanden. Gerade das Beispiel Österreichs lehrt, welche fruchtbaren Impulse die Verwaltung von der Rechtskontrolle ihrer Acte empfängt, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man den österreichischen Verwaltungs-Gerichtshof als das juristische Gewissen der österreichischen Verwaltung bezeichnet.

Wo von Verwaltungsrechts-Pflege die Rede ist, darf, allen grundlegenden Meinungs-Verschiedenheiten zum Trost und unbeschadet kritischer Wertung, der große und ehrwürdige Name Gneist nicht unausgesprochen bleiben. Hier sei daran erinnert, dass Gneist in den Untersuchungen, welche der theoretischen Durchdringung der Rechtsstaats-Idee gewidmet sind, auf die neuen Gegenstände hingewiesen hat, die aus der tiefschreitenden Umwandlung der europäischen Gesellschaft sich entwickelt haben und noch weiter fortbilden; und er ist dem Sinne ganz ergeben, dass dagegen nur von innen heraus durch jene dauernden Institutionen zu helfen ist, welche die Gesellschaft zu Recht und Frieden, zu Buht und Sitte im Nachbarverbande erziehen. In tieferem Sinne wird jede Einrichtung des öffentlichen Rechtes dieser großen Cul-tursendung zu dienen haben; insbesondere aber jene Anstalten, welchen der Schutz der Einzelsphäre im öffentlichen Rechte zum Zwecke und Thema gesetzt ist. Hier fällt für die Verwaltungs-Rechtspflege das Stichwort. Ein berufener Kenner des Gegenstandes hat einmal die Verwaltungs-Gerichtsbarkeit als ein Stahlneß bezeichnet, welches sich um die ganze staatliche Verwaltungs-Thätigkeit zieht, fest genug, um jede Rechtsverlebung zu verhindern, aber doch auch elastisch genug, um keine Lebensäußerung des modernen Staates zu behindern. Man wird dem österreichischen Verwaltungs-Gerichtshofe freudig das Zeugnis geben, dass er dieser hohen und schweren Aufgabe gerecht geworden ist. Er hat in dem großen Processe, der Wesen und Leben der modernen politischen Gebilde ausmacht, in der Auseinandersetzung zwischen dem Staate und dem Einzelnen die gerechte Synthese gefunden, soweit sie menschlicher Einsicht zugänglich ist. Dessen mag man dankbar eingedenkt sein an dem Tage, da er auf die Arbeit eines Vierteljahrhunderts zurückblickt. Er überschreitet diese bedeutsame Zeitschwelle unter der Leitung und Mitarbeit gelehrter und patriotischer Männer, getragen von dem Vertrauen der Verwaltung wie der rechtsuchenden Bevölkerung, erfüllt von dem erhabenen Charakter seines Amtes, welches im letzten Grunde den großen Gedanken bewahrt, dass alles Wissen vom Staate ein Wissen für den Staat ist.

Politische Übersicht.

Laibach, 3. Juli.

Im böhmischen Landtag begründete Graf Bucquoys seinen Antrag auf Abänderung der Landtagswahlordnung in der Wählergruppe des Großgrundbesitzes analog der für die Reichsrathswahlen bestehenden Wahlordnung. Er bezeichnete die Tendenz des Antrages als entgegenkommend und bedauerte, dass der verfassungstreue Großgrundbesitz dem Antrage nicht freundlich begegnet sei und durch die ablehnende Haltung die Kluft der Parteianschauungen noch vergrößert habe. Der Antrag wurde einem 18gliedrigen Ausschusse zugewiesen.

„Marodni Listy“ melden: Es ist eine ausgemachte Sache, dass der böhmische Landtag noch zu einer Herbstsession, der letzten in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung, zusammentritt, doch ist der Tag

noch nicht bestimmt. Es dürfte dies zwischen dem 1. und 15. September der Fall sein. Den Termin festzustellen würde dem Oberstlandmarschall im Einvernehmen mit dem Statthalter anheimgestellt. Die Dauer der Herbstsession wird einerseits von dem noch zu erledigenden Arbeitsprogramm, anderseits von dem Zeitpunkte für die Neuwahlen abhängen.

Aus London wird gemeldet: Bei dem zu Ehren des Canada-Tages veranstalteten Festessen, an welchem auch verschiedene kanadische Minister teilnahmen, hielt Colonienminister Chamberlain eine Rede, in welcher er darauf hinwies, dass man heute die Wiedergeburt einer Nation feiere, welche ein Glied des größten Reiches der Erde bilde. Es sei nichts erhebender anzusehen gewesen, als die Art, wie die Colonien England im südafrikanischen Kriege zu Hilfe gekommen seien. Die Einigung des Britenreiches sei mit Blut besiegt worden. Er glaube nicht, dass die heutige Meinung des gebildeten Europas sich mit dem Urtheile der Nachwelt decken werde. Er bewerte die Meinung der englischen Colonien weit höher, als die irregeleitete Anschauungsweise Europas, welche auf von auswärtigen Feinden und einheimischen Verrätern vorbereiteten Lügen gegründet sei. Wenn je einmal für Englands Hände das Scepter seiner Herrschaft zu schwer zu werden drohen sollte, blicke es auf die jungen Nationen hin, die es in Stand setzen werden, den Hohn seiner Feinde mit dem Jubel seiner Kinder zu beantworten.

Den jüngsten Nachrichten zufolge hat die Spannung zwischen den Armeniern und den Armeniern im Sandjak Musch eine bedrohliche Ausdehnung gewonnen. Bewaffnete Türken und Kurden drangen in die Stadt Musch, so dass die Armenier ihre Häuser nicht zu verlassen wagten und der Bazar leer blieb. Vierzehn Armenier wurden von den Kurden getötet. Der Verkehr zwischen Musch und mehreren umliegenden Dörfern ist unterbrochen. Eine Anzahl armenischer Dörfer wurde von den Kurden niedergebrannt. Die Kurden beschuldigen die Armenier, den Sherif Aga von Musch getötet zu haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Überglücke beim Kaufen von Lotterie-Losen) treibt vielleicht nirgends solche Blüten, wie gerade in Berlin. Die „Magd. Blg.“ schreibt darüber: „Viele warten vor den Lotteriegeschäften solange bis ein kleiner, möglichst dürriger gesleideter Junge vorüber geht und lassen diesen gegen ein Entgelt von 5 oder 10 Pfennigen das Los ziehen, da eine solche Kinderhand unfehlbar Glück bringen soll. Findige kleine Kerle, die diesen Gebrauch kennen, pflegen sich auch, wenn die Bziehung einer Lotterie bevorsteht, vor den Lotteriegeschäften aufzuhalten und ihre Dienste anzubieten. Andere Leute ziehen von den ihnen vorgelegten oder entgegengehaltenen Losen das siebente von links nach rechts oder wählen ein solches Los aus, in dessen Nummer die Ziffer 7 recht häufig vorkommt, da diese Ziffer bei vielen Spielern in hohem Ansehen steht. Manche bezahlen den Betrag für das Los in möglichst eigenhümlichen Münzsorten. Kostet das Los, wie das bei vielen der größeren Gelegenheitslotterien der Fall ist, M. 3-30, so werden die 3 M. in Gestalt eines Krönungsthalers und der Rest in einzelnen Kupfermünzen gezahlt, die entweder gefunden oder zusammengebettelt sein müssen. Wieder andere drehen sich bei der Auswahl der Lose um und ziehen sie aus der Hand des Verlängers mit der linken Hand über die linke Schulter hinweg. Für glückbringend gilt es auch, beim Gintauf des Loses den Laden mit dem rechten Fuße zuerst zu betreten und in derselben Weise zu verlassen.“

— (Eine merkwürdige Begleitung.) Von einem heiteren Zwischenfälle, der sich unlängst in einer Theaterveranstaltung zu Reichenhall, bei der Kriegsbildern aus dem Jahre 1870/1871 vorgeführt wurden, erzählt die „Allg. Blg.“: „Bei der Veranstaltung war auch eine Musikkapelle in Thätigkeit, die alle Bilder je nach ihrer Bedeutung mit einer ernsten oder heiteren Melodie begleitete. Eben gieng der Vorhang in die Höhe und der gefangene Kaiser Napoleon mit dem alten Kaiser Wilhelm wurde sichtbar. Sie hatten das kostbare Zusammentreffen bei Sedan. Der Dirigent der Kapelle hatte dem Bilde gerade den Rücken zugewandt, und so dirigierte er aufs Gefühl barfuß, und die Musikanter bliesen aus vollem Halse die schöne Melodie: „Wir halten fest und treu zusammen, wir fahren tausend Kilometer in einer Tour, in einer Tour.“

— (Das Honorar eines Tenors.) Das Engagement des berühmten Tenors Alvarez an der Pariser Oper läuft im nächsten December ab. Zu diesem Zeitpunkte wird der Künstler sich nach Amerika einschiffen, um dort eine dreimonatliche Tournée zu machen. Für diese wird er nicht weniger als 100.000 Francs im Monate, also 300.000 Francs für die ganze Tournée erhalten. Alvarez hat Gailhard versprochen, nach seiner Rückkehr sein Engagement an der Oper wieder aufzunehmen. Dass der Sänger sein Wort hält, hat er vor einigen Jahren gezeigt, als er ein Angebot von Maurice Grau, der ihm 500.000 Francs für eine große Tournée in den Vereinigten Staaten versprach, ausschlug, weil er eben einen Contract mit der Pariser Oper unterzeichnet hatte. Grau wollte auch die beträchtliche Summe des Abstandsgeldes bezahlen, aber der Tenor erwiderte: „Sie könnten mir eine Million bieten, ich würde nicht annehmen. Wenn ich meine Unterschrift einmal gegeben habe, ziehe ich sie niemals zurück.“

— (Ein en un an gen e n D a n s) für ein aussgestelltes Zeugnis hat ein amerikanischer Veteran erhalten. Bekanntlich veröffentlichten die Händler von Heilmitteln in Form von Reklamen stets die Zeugnisse der angeblich von ihnen Geheilten, und es lässt sich wohl auch nichts dagegen einwenden. So hatte auch ein Veteran des amerikanischen Seesessionskrieges in gutem Glauben einem dieser Menschheitstuglücke ein Zeugnis ausgestellt, dass er durch dessen Allheilmittel von allen Gebrechen, Schwächen und Krankheiten, an denen er infolge des Krieges zu leiden hatte, geheilt worden sei. Wahrscheinlich hatte der alte Herr das Papier, das man ihm zur Unterschrift vorgelegt hatte, gar nicht gelesen. Seine glänzende Genesung war ja für ihn sehr glücklich, aber — die staatliche Verwaltung der Pensionen fand ein Haar darin. Sie strich ihm einfach seine Invalidenpension, da er ja nach seinem eigenen Zeugnisse gesund, also kein Invalid mehr sei! Also sei die Pension gegenstandslos — echt amerikanisch!

— („D e m S c h u z e d e s P u b l i c u m s e m p o h l e n.“) Ein eigenartiges Mittel zum Schutz gärtnerischer Anlagen gegen den Vandalsmus des Publicums wird auf der vielbesuchten Havelinsel Valentinstifter bei Spandau zur Anwendung gebracht. Man hat die der Bebauung besonders ausgesetzten Flieder- und Jasminsträucher stellenweise mit Theer bestrichen und die Besucher, welche dies wahrnehmen, hüten sich wohl, die Zweige zu berühren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Achte Sitzung am 3. Juli 1901.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto von Detela. Regierungsvertreter: R. L. Landespräsident Seine Excellenz Victor Freiherr von Hein; L. L. Landesregierungsrath Öster Ritter von Kaltenegger; L. L. Bezirkshauptmann Wilhelm Haas. Schriftführer: Landschafts-Sekretär Josef Pfeifer.

Bei Gründung der Sitzung constatiert der Vorsitzende die Beschlussfähigkeit des Hauses, worauf das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt wird.

Die Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Von dem Landesausschussvorlagen werden der Bericht, womit die Hauptbilanz des Laibacher städtischen Lotterie-Anlehens pro 1900 nebst den einschlägigen Rechnungsabschlüssen und die Voranschläge des Anlehens- und Amortisationsfondes für das Jahr 1901 vorgelegt werden, dem Finanzausschusse, die Berichte, betreffend die Einreichung der im Strafenbezirk Bischofslad gelegenen, von Českijica bis Rudno führenden Gemeindestraße in die Kategorie der Bezirksstraßen, betreffend die Umlegung der Preßchna-Bezirksstraße zwischen Werschlin und Preßchna im Strafenbezirke Rudolfswert, und der Bericht, betreffend die Umlegung der Lacen-Skaruna-Woditzer Bezirksstraße in Lacen und in der Strecke St. Martin-Povodje, dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Abg. Lenarčič sieht die Berichterstattung im Namen des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses: § 3, A: Landescultur, fort.

Abg. Pötzsch schildert des näheren die Tätigkeit des Landesausschusses in Bezug auf die Hebung der Milchwirtschaft, wofür Berichterstatter Lenarčič dem Landesausschusse den Dank ausspricht. Letzterer stellt weiters folgenden Antrag:

Der Landesausschuss wird beauftragt, sich wiederholt an die L. L. Regierung mit dem Ansuchen zu wenden, dass zur Herbstzeit auch Schlinge aus der staatlichen Forstschule abgegeben werden.

Der Antrag wird genehmigt und der Rest des Rechenschaftsberichtes über die Landescultur zur Kenntnis genommen.

Der Bericht über die Einleitung und den Anhang des Rechenschaftsberichtes (Berichterstatter Ažman), dann über § 4: Landesunterstützungen (Berichterstatter Ullm), werden zur Kenntnis genommen. Abg. Schweiger äußert hierbei den Wunsch, dass allfälligen Gesuchen um Unterstützung, die aus den vom Hagelwetter betroffenen Gegenben Weißtrains beim Landesausschusse einlaufen würden, möglichst Rechnung getragen werden möge.

Abg. Schweiger berichtet über den § 8 C des Rechenschaftsberichtes (Landwirtschaftliche Schule in Stauden) und beantragt, die Marginalnummern zur Kenntnis zu nehmen. Referent bringt hinsichtlich des ständigen Wechsels im Dienstpersonale an der Landwirtschaftlichen Schule in Stauden den Wunsch zum Ausdruck, man möge doch endlich dafür Sorge tragen, dass die ungefundenen Verhältnisse daselbst abgestellt werden. Nachdem Abg. Dr. Tavčar gegen einige wider den Leiter der Schule gerichtete scharfe Bemerkungen des Berichterstatters protestiert hatte, wurde der Bericht zur Kenntnis genommen.

Der Rechenschaftsbericht über § 9: Stiftungen (Berichterstatter Schweiger) wird zur Kenntnis genommen.

Die Petition des Gemeinbeamtes in Rakel um Einziehung der Gemeindestrafe von Rakel bis Lase unter die Bezirksstrafen wird über Antrag des Verwaltungsausschusses (Berichterstatter Božič) dem Landesausschusse zu weiteren Erhebungen und zur Berichterstattung in der nächsten Sitzung zugewiesen.

Abg. Ullm beantragt im Namen des Verwaltungsausschusses, es sei die Petition des Gemeinbeamtes in Wružnica um Einreichung der Gemeindestrafe von Groß-Wružnica bis zur Ortschaft Gaberje unter die Bezirksstrafen wegen Mangels an Beilagen zurückzuweisen. Abg. Pfeifer bemerkt, dass es sich empfehlen dürfte, wenn der Landesausschuss diesfalls mit dem Strafenausschusse ins Einvernehmen treten würde, worauf der Ausschusstantrag genehmigt wird.

Abg. Dr. Tavčar berichtet über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses § 3 B: Agrarverhältnisse, und spricht im Namen des Verwaltungsausschusses dem gewesenen Referenten der L. L. Landescommission für agrarische Operationen, Hofrathe Schaschel, der sich in dieser seiner Stellung vielfache Verdienste erworben, seine Sympathien mit dem Wunsche aus, dass es Herrn Hofrathe Schaschel noch lange Zeit gegönnt sein möge, seine wohlverdiente Ruhe zu genießen.

Der Bericht wird sodann zur Kenntnis genommen.

Über den § 5: Gemeindeangelegenheiten, berichtet Abg. Božič. Derselbe kommt auf die Unwissenheit der Gemeindevorsteher und Gemeindefreitäre in der Amtsführung zu sprechen. Es bestehet zwar das Buch Nauk slovenskim županom, allein dieses bedürfe einer Ergänzung, namentlich in den Beispielen. Der Verwaltungsausschuss sei der Meinung, dass Herr Landessecretär Pfeifer sich dieser Aufgabe unterziehen sollte. Redner ist der Ansicht, dass auch die Bezirkshauptleute an ihren Amtstagen auf die Gemeindevorsteher belehrenden Einfluss nehmen könnten, und beantragt am Schlusse die Resolution:

Der Landesausschuss wird beauftragt: a) in geeigneter Weise dafür Sorge zu tragen, dass die Gemeindevorsteher und Gemeindefreitäre in ihrer Amtstätigkeit theoretisch und praktisch ausgebildet werden; auch sei von Seite des Landesausschusses an die L. L. Regierung das Ansuchen zu stellen, dass durch die Herren Bezirkshauptleute gelegentlich der in den einzelnen Gerichtsbezirken stattfindenden Amtstage diese Unterweisung nach Möglichkeit gefördert werde;

b) der Landesausschuss wird beauftragt, dem Landtage in der kommenden Session insbesondere inbetreff der Birkenlist entsprechende Änderungen der Gemeindewahlordnung vorzulegen.

Die einzelnen Marginalnummern werden, nachdem Abg. Tavčar den Wunsch einiger Dörfer bei Michelstetten um Ausscheidung aus der Ortsgemeinde St. Georgen der Berücksichtigung empfohlen hatte, zur Kenntnis genommen.

Zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung stellt der Vorsitzende dem Hause den L. L. Landesregierungsrath Öster Ritter von Kaltenegger als Regierungsvertreter vor.

Abg. Vinskić berichtet im Namen des Finanzausschusses über den Normalfonds-Voranschlag für das Jahr 1901 und über die bezüglichen Petitionen. Hierbei wird den Schulschwestern de Notre Dame in Dornegg der bisherige Beitrag per K 2400 für die Erhaltung der sechsklassigen Mädchenschule vom Jahre 1901 auf jährliche 3000 K erhöht, dagegen der angefuchte Beitrag zum Bau eines neuen Aufenthaltsgebäudes abgelehnt. — Der Lichtenburg'schen Mädchenwaisenanstalt wird der bisherige Jahresbeitrag per 1200 K für die Erhaltung der siebenklassigen Mädchenschule, vom Jahre 1901 angefangen, auf 2100 K erhöht. — Der Knabenwaisenanstalt Marianum wird für die Erhaltung der fünfklassigen Knabenschule vom Jahre 1901 an eine Jahresdotierung per 500 K bewilligt. — Der Dorothea Bapotić in Eisnern wird an Krankheits- und Begräbniskosten für die verstorbene Lehrerin Anna Krčar ein Beitrag von 100 K bewilligt. — Der Normalschullehrerwitwe Katharina Stupar wird vom Jahre 1901 an die Jahrespension per 280 K auf 500 K erhöht. — Dem Schulbiener Stefan Benčina in Laibach wird vom Jahre 1901 an eine Gnadenpension jährlicher 240 K bewilligt. — Hierauf wird der Voranschlag mit dem Gesamtaufwand per 956.391 K, mit der Bedeutung per 48.200 K und mit dem aus dem Landefonde zu bedenken Abgang per 908.191 K genehmigt.

Abg. Subič berichtet im Namen des Verwaltungsausschusses über die Einreichung einer 1300 Meter langen Theilstrecke der Königstein-Niederborfer Gemeindestraße im Strafenbezirk Rudolfswert in die Kategorie der Bezirksstraßen und beantragt: 1.) Von der im Strafenbezirk Rudolfswert vorkommenden Königstein-Niederborfer Gemeindestraße wird die 1300 Meter lange Theilstrecke von Königstein bis zu der in dieselbe einmündenden Zufahrtstraße zur Station Königstein der Untertraminer Bahnen in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht. 2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, wegen der Durchführung dieses Beschlusses das Notwendige zu veranlassen.

Angenommen.

Über Antrag des Verwaltungsausschusses (Berichterstatter Jelovsek) über Petitionen wird die Petition der Insassen von Saloch, Gemeinde St. Marein, um Subvention für die Errichtung eines Brunnens dem Landesausschusse zur Erhebung und entsprechenden Erledigung abgetreten.

Über die Petition des Gemeinbeamtes St. Michael-Stolpitsch um Errichtung von Eisternen in mehreren Ortschaften der dortigen Gemeinde berichtet Abg. Pötzsch im Namen des Verwaltungsausschusses und stellt den Antrag: Der Landesausschuss wird beauftragt, die Verfügung zu treffen, dass der Landestechniker, welcher den Bau des Rudolfswertter Wasserwerkes leiten wird, bei dieser Gelegenheit alle Wasserverhältnisse in dem Höhenzuge von Podgrad und in der Gegend von Stolpitsch zu studieren und einen Plan zur Versorgung dieser Dörfer mit Trinkwasser auszuarbeiten habe, wie dies der Landesausschuss schon in seiner Sitzung am 5. Mai 1899 dadurch beschlossen hat, dass er der Resolution des Herrn B. Pfeifer seine Zustimmung ertheilte. (Angenommen.)

Die Petition des Vereines zur Förderung der Morastcultur in Laibach um Bewilligung eines Beitrages wird vom Verwaltungsausschuss an den Finanzausschuss überwiesen.

Schließlich berichtet Abg. Dr. Papež im Namen des Finanzausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Pfeifer, indem er für die Abnehmer in Groß-Triestevo im Bezirk Gurlitsch die Gewährung einer Unterstützung von 3000 K beantragt. — Abg. Graffelli macht darauf aufmerksam, dass es sich nicht empfehle, derartige Unterstützungen im Wege von Dringlichkeitsanträgen

zu erledigen, nachdem die vorgebrachten Daten meist ganz unrichtig oder mangelhaft, daher Erhebungen und Informationen nothwendig sind; auch habe es sich bei den heutigen Feuersbrünsten herausgestellt, dass die Beschädigten außerordentlich niedrig verfügt waren. Redner erwähnt dankend des Erlasses der L. L. Landesregierung, demzufolge die Bestimmungen der Feuerpolizeiordnung streng zu handhaben und die Bevölkerungskreise auf das Erfreuliche der Feuerversicherung aufmerksam zu machen sind, verspricht sich in diesem einen größeren Erfolg, wenn auch die Geistlichkeit auf dem flachen Lande in dieser Hinsicht auf die Bevölkerung belehrend einwirken wollte. — Bei der Abstimmung wird der Ausschusstantrag angenommen, worauf Abg. Pfeifer für die Botierung der Unterstützung von 3000 K den Dank ausspricht.

Nach Erledigung der Tagesordnung bestimmt der Vorsitzende die nächste Sitzung auf Freitag, den 5. d. M. um 9 Uhr vormittags, vertündet die Tagesordnung und erklärt die Sitzung geschlossen.

— (Ein neues Landwehr-Infanterie-Brigade-Commando) wird zufolge Allerhöchster Entschließung vom 1. d. M. mit 1. October in Laibach zur Aufstellung gelangen.

— (Vom Schulbienste.) Fräulein Franziska Tavčar aus Birtnič kommt als Lehrerin nach St. Bartholomä, die Lehramtskandidatin Fräulein Darinka Franček als Lehrerin nach St. Cantian.

— (Der Jahresbericht des L. L. ersten Staatsgymnasiums in Laibach) enthält an erster Stelle einige Bemerkungen zum Liber memorialis des L. Ampelius von Prof. Dr. Josef Sora, dann Schulnachrichten vom Director Andreas Seneković. Der Lehrkörper bestand mit Einschluss des Directors aus 30 Lehrkräften. Die Schüleranzahl belief sich zu Ende des Schuljahres auf 594 (I. a 27, I. b 44, I. c 31, II. a 21, II. b 50, III. a 19, III. b 61, IV. a 17, IV. b 32, V. a 33, V. b 38, VI. a 37, VI. b 45, VII. a 39, VII. b 35, VIII. a 33, VIII. b 32). Der Muttersprache nach gab es 491 Slovenen, 101 Deutsche und 2 Italiener, das Religionsbekenntnis war bei 591 Schülern katholisch des römischen Ritus, bei 2 evangelisch und bei 1 griechisch-katholisch. Die I. Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 59, die I. Fortgangsklasse 102, die II. Fortgangsklasse 50, die III. Fortgangsklasse 18 Schüler; 62 Schüler wurden zu einer Wiederholungsprüfung, 3 Schüler frankheitshalber zu einer Nachtagsprüfung zugelassen. Das Schulgeld betrug in beiden Semestern 12.500 K. 84 Schüler bezogen Stipendien im Gesamtumfang von 14.761.40 K. Der Unterstützungs-fond besaß am Schlusse des Schuljahres 1899/1900 16.500 K in Obligationen, 472 K in Sparcaßabücheln und 245.84 K in Baren; die Einnahmen im abgelaufenen Schuljahr beisammen sich auf 1278.89 K, die Ausgaben auf 887.07 K. — Das Schuljahr 1901/1902 wird am 18. September mit dem hl. Grisostome eröffnet werden.

* (Von Töplitz in Unterfrain.) Man schreibt uns aus Töplitz: Wer einmal im anmutigen Garkuhale geweilt, in den üppigen Nadelholzwaldungen seiner Umgebung Erholung gesucht, und die Eigenart des Karstgebietes mit dessen Grotten und Höhlen bewundert hat, wird immer wieder gerne Töplitz besuchen, auch wenn ihn nicht ein tückisches Leid zwingt, die Wunderkraft der berühmten Heilquellen des „Krainischen Gastein“ zu erproben. Einschneidende Verbesserungen sind in den letzten Jahren vorgenommen worden, es ist viel, sehr viel geschehen, um den Kurort zu heben, den Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Das prächtige neue Kurhaus entspricht den Anforderungen eines modernen Bades, die Verpflegung und Bequartierung ist bei mäßigen Preisen vortrefflich. Vor allem aber werben die Gäste für die vortheilhaften Anerbungen dankbar sein, die im Badehaus vorgenommen wurden. Das große Bassin bietet nun einen Baderaum mit so schönem, hellem und reinem Wasser, wie man vergleichen sollt auch in renommierten Bädern finden wird. Separat- und Moorbäder sind praktisch und comfortabel hergerichtet.

Neuerst lohnend sind die Ausflüge in die Umgebung, welche viele Erinnerungszeichen an die Hallstätter Zeit aufweisen; manche romantisch gelegenen Schlossruinen weisen auf vergangene Herrlichkeit hin. — Der Besuch, bisher durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt, hebt sich nun zu sehends und wird voraussichtlich mit Rücksicht auf die erfreulichen Verbesserungen die Höhe des Vorjahres überholen. Für Unterkunft ist in reichem Maße gesorgt und es wäre doch sonderbar, dass man fremde, teure und vielleicht minderwertige Kurorte aus „Moderücksichten“ aussuchen würde, wo das Gute ja so nahe liegt!

— (Deutsch- und österreichischer Alpenverein.) Die 28. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines wird in den Tagen vom 31. August bis 2. September in Meran stattfinden.

* (Vereinsbildung.) Die Locomotivführer der L. L. priv. Südbahngesellschaft beabsichtigen in der Stadt Laibach einen nicht politischen Club der von Namen „Einigkeit- und Geselligkeits-Club“ der Locomotivführer der L. L. priv. Südbahngesellschaft des Heizhauses Laibach“ führen soll, zu bilben. Die Vereinsstatuten wurden bereits vor Landesbehörde vorgelegt.

* (Biljščlag mit Brand.) Am 25. d. M. um 11½ Uhr vormittags schlug der Blitz in das mit Stroh gedekte Wohnhaus des Josef Branešić in Tribuče, politischer Bezirk Tschernembl, ein und setzte daselbe in Brand. Das Feuer wurde jedoch von den Nachbarn bald gelöscht. — r.

— (Übermals ein großes Feuer.) Aus Rieg wird uns unter dem 3. d. M. gemeldet: Hier wütet ein großes Feuer. Die Kirche und mehrere Objekte sind bereits abgebrannt.

— (Ernennungen von Mittelschullehrern.) Seine Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht hat, wie man uns aus Wien meldet, nachstehende Lehrstellen verliehen: dem Professor des zeitlichen Ruhestandes Eduard Philipp eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Gottschee, dem Professor Dr. Josef Pipenbacher in Rudolfswert eine Lehrstelle am zweiten Staatsgymnasium in Laibach, dem Professor Dr. Johann Ternit in Marburg eine Lehrstelle am zweiten Staatsgymnasium in Laibach; ferner wurden zu wirklichen Lehrern ernannt: Anton Joscht in Mitterburg für das Staatsuntergymnasium in Gottschee, Johann Maßelj in Laibach für das Staatsgymnasium in Rudolfswert, Karl Schrauzer für die Staatsrealschule in Laibach, Anton Supan für das Staatsgymnasium in Krainburg.

— (Der kranische Landtag) hält morgen um 9 Uhr vormittags seine IX. Sitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderem Berichte, betreffend die Einreichung einiger Gemeindestrafen in die Kategorie der Bezirksstrafen und der Krainburg-Lader Bezirkstraße in die Kategorie der Landesstrafen, über den Rechnungsabschluss der landwirtschaftlichen Schule in Stauden pro 1899 und über den Voranschlag derselben Schule pro 1901, über verschiedene Petitionen, so des Dr. Demetrius R. v. Bleiweis um Subvention behufs Studiums der Laryngologie und Sinologie, des Musealcurtos Alfons Müllner um Remuneration für die Ordnung des Archivs und um Erhöhung des Quartiergeldes, des Peter v. Radics um Subvention behufs Herausgabe der Biographie Valvasors, des Gemeindeamtes in Gurtfels um Entschädigung für die Behandlung armer Trainer im dortigen Spitäle, der Schustergenossenschaft in Laibach um Subvention etc.

— (Das Hilfscomite in Krapp) meldet uns: Am 1. d. M. hat der Herr Bezirkshauptmann v. Kubelli die Allerhöchste Spende Seiner Majestät des Kaisers im Betrage von 4000 Kronen persönlich unter die hiesigen Abbrandler vertheilt. Die Beheldten brachten dafür gegenüber dem Herrn Bezirkshauptmann zu wiederholtenmalen ihren innigsten Dank zum Ausbrude.

— (Personalnachricht.) Wie das „Trieste“ meldet, liegt der ehemalige Reichsrathsabgeordnete Herr Johann Nabergoj in Prosecco seit einigen Tagen sehr schwer krank barnieder. An seinem Aufkommen wird gezwifelt.

— (Die kais. Akademie der Wissenschaften) wird, wie aus Wien gemeldet wird, bei den großen Tunnelbauten in den Tauern, am Pöhrn und in den Karawanken wissenschaftliche Beobachtungen vornehmen lassen.

— (Abend-Promenadeconcert.) Die Laibacher bürgerliche Kapelle veranstaltet heute von 8 bis 9 Uhr abends vor dem Magistratsgebäude ein Abend-Promenadeconcert mit nachstehendem Programme: 1.) Schinzi: Le père de la Victoria, Marsch; 2.) Bellini: „Erinnerung“, Ouverture; 3.) J. Strauss: Walzer aus der Operette „Der Geunerbaron“; 4.) J. Doppler: Das Gebet der Türken aus der Oper „Wanda“; 5.) Dr. G. Ispavac: „Pozrav“; 6.) Verdi: Potpourri aus der Oper „Rigoletto“. — Bei ungünstiger Witterung wird das Concert morgen um die gleiche Stunde veranstaltet werden.

— (Aus Bischofslad.) Am 30. v. M. nachmittags trieb der 30jährige Knecht des Johann Gusell, Blasius Justin, Pferde unter die Franz-Josef-Brücke zur Schwemme. Blödiglich rutschte er von dem Pferde, auf welchem er saß, herab und wurde, da er des Schwimmens nicht kundig war, ziemlich weit vom Wasser fortgetrieben. Herbeigeeilte Leute warfen dem bereits ganz erschöpften Knechte einen Strick zu, welchen er glücklicherweise auffing, worauf er ans Ufer gezogen wurde. — Am selben Tage gegen 5 Uhr nachmittags habele in der hiesigen Badeanstalt die 16jährige Anna Kalan aus Bischofslad. Hierbei geriet sie in eine tiefere Stelle und wurde sofort ohnmächtig. Der Gendarmerie-Postenführer Franz Langer, stationiert in Illyrisch-Feistritz, bemerkte dies und zog das Mädchen aus dem Wasser, worauf es bald wieder das Bewußtsein erlangte. — Am 4. August feiert der hiesige Verein der freiwilligen Feuerwehr das 25jährige Jubiläum seines Bestandes. — Mit 1. d. M. etablierte sich hier Herr Med. Univ. Dr. W. Zakrajsek. —

— (Die Bezirksfrankencasse in Littai) hält Sonntag den 7. d. M. nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zur „Post“ in Grazdorf bei Littai eine außerordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Erhöhung der Beiträge der Arbeiter von 2 auf 2½ Prozent ab 1. August 1. J.; 2.) Erhöhung der Beiträge der Arbeitgeber von 1 auf 1½ Prozent; 3.) Allfällige Anträge.

— (Festconcert in Littai.) Der slowenische Leseverein in Littai veranstaltet Sonntag, den 7. d. M. im Gasthaussaale „Zur Post“ unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Francisca Bilina aus Pöltzach und Olga Sterle aus Sagor sowie des Herrn Paul Ozar aus Laibach, weiters unter Mitwirkung der Gesangvereine aus St. Martin bei Littai und Littai und des heimischen Streichorchesters unter Leitung des Herrn Friedrich Neerat einen Concertabend, dessen Reinertrag nimmt dem Preßeren-Denkmalfond zufließt. Programm: 1.) C. G. Reisinger: Ouverture zur Oper „Felsenmühle“; 2.) Bojan-Bendl: Križari na morju, großer gemischter Chor; 3. a) Bedrich-Smetana: Arie aus der Oper „Die verlaufte Braut“; b) J. S. Vilhar: Nezakonska mati (Sopransolo Frl. J. Bilina, Clavierbegleitung Frl. Olga Sterle); 4.) A. Foerster: „Ljubica“, großer, gemischter Chor; 5.) Jules de Svart: Fantasie für Violoncello, op. 25, mit Clavierbegleitung (Herr Paul Ozar); 6.) Benko Fibich: Pomladna romance, achtstimmiger, gemischter Chor mit Soprano und Baritonsolo, Clavier- und Harmoniumbegleitung (Sopransolo Frl. A. Bilina, Baritonsolo Herr Johann

Ditrich); 7.) Dr. Benjamin Ispavac: Nezakonska mati, Baritonsolo mit Clavierbegleitung (Solo Herr Johann Ditrich); 8.) Richard Wagner: Eingang zum 3. Acte und Hochzeitschor aus der Oper „Lohengrin.“ — Beginn um 8 Uhr abends. Eintritt 3, 2 und 1 Krone. — Das Festkomité hat auch ein Besteckeschießen mit reich dotierten Preisen im Gasthause des Herrn Jakob Spunt improvisiert, dessen Reinertrag nimmt ebenfalls dem genannten Fonde gewidmet ist.

— (Florianifeier in Sagor.) Aus Sagor wird uns berichtet: Am 30. v. M. feierten die Glasarbeiter der Glashütte Sagor das Floriani-fest in überaus festlicher Weise. Um 9 Uhr vormittags marschierten sämtliche Arbeiter unter Vorantritt der Beamenschaft mit klingendem Spiele zur Kirche in Sagor, woselbst ein feierliches Hochamt stattfand und der Herr Pfarrer Jakob Groß in der Festpredigt den Anwesenden die Bedeutung des Festes auseinandersetzte. Nachmittags versammelten sich alle Arbeiter in den Fabrikssiedlungen, wobei nach vorheriger ferniger Ansprache seitens des Betriebsleiters Herrn J. Fleischner die Meistererklärung an einem Glasmacher geholfen unter dem üblichen Ceremoniell vollzogen wurde. Sodann gieng es mit klingendem Spiele zur festlich dekorierten Werkrestaurierung, woselbst sich eine gesellige Unterhaltung, verbunden mit Gesang und Tanz, entwidete. An derselben nahmen außer der Beamenschaft von Sagor und Trifail sämtliche Honoratioren des Ortes theil. Das vom Herrn Betriebsleiter Fleischner vorzüglich arrangierte Fest fand erst mit beginnendem Morgengrauen seinen Abschluss. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, dass solche den Geist, die Geselligkeit und das Zusammenwirken der Arbeiterschaft so außerordentlich hebende Unterhaltungen noch öfters veranstaltet werden möchten.

— (Ueberfallen.) Am 29. v. M. gegen 11 Uhr nachts wurde der Kaischler Lorenz Bačić aus Altlaß, als er aus einem Gasthause gieng, von den Knechten Georg Jurmann und Franz Luznar überfallen, mit einem Messer an der Stirne über dem rechten Auge schwer verletzt, zu Boden geworfen und mit Fußtritten misshandelt. Die Thäter wurden dem f. f. Bezirksgerichte in Bischofslad eingeliefert. —

— (Beim Baben ertrunken) ist am 30. v. M. die 7½ Jahre alte Besitzerstochter Maria Hribar aus Zagreb, Gerichts Bezirk Umgebung Laibach. Die Leiche wurde geborgen.

— (Tödlicher Unfall beim Kirschenpflücken.) Aus Ischernembel kam uns die Nachricht zu, dass am 27. v. M. der 65 Jahre alte Michael Sterk aus Schmidendorf, Gemeinde Altenmarkt, als er Kirschen pflückte, derart unglücklich vom Baume fiel, dass er sich das Genick brach und sofort starb.

— (Die „Glässena Matica“ in Rudolfsdorf) wird die halbjährige Prüfung ihrer Böblinge Donnerstag, den 11. l. M. um 4 Uhr nachmittags im Citalnicasaal abhalten.

— (Fahrrad diebstahl.) In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurde dem f. u. f. Artillerie-Oberleutnant Robert Hermann aus dem Vorhause in der Artilleriekaserne ein Fahrrad, Puch-Modell IV Nr. 1289, im Werte von 120 K gestohlen.

— (Die diebstahl.) Dem Schneidegehilfen M. K. Boborilevskij Nr. 11 wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. aus dem Wohnzimmer ein Geldbetrag von 60 K durch unbekannte Thäter entwendet.

— (Vom Mittagstogel.) Die Bertha-Hütte, 1½ Stunden unter dem Gipfel des Mittagstogel auf der Jepca-Alpe gelegen, hatte am 28. v. M. einen Massenbesuch erhalten. Der zur Inspicierung in Villach gewesene Generalmajor Liborius Frank aus Klagenfurt hatte mit zwölf Offizieren und 288 Mann des 9. Feldjäger-Bataillons von Villach aus den Aufstieg zu der 1700 Meter hoch gelegenen Bertha-Hütte der Section Villach unternommen. Wenn man in Betracht zieht, dass die Mannschaft mit Sac und Pack ausgerüstet war, ist diese Tour als eine ganz anständige Marschleistung zu bezeichnen. Sowohl die Offiziere als auch die Mannschaft trugen ihre Namen in das Fremdenbuch der Bertha-Hütte ein. Ein Theil der Feldjäger machte auch den steilen Anstieg zum Gipfel des Mittagstogel, die anderen begnügten sich mit der herrlichen Aussicht von der Jepca-Alpe, wo im Süden die Bergesriesen der Julischen Alpen einen imposanten Anblick bieten, während sich im Norden das Auge des Beschauers an dem Bilbe des lieblichen Faakersees, dem Anblicke der Stadt Villach, des Dobratsch und vieler anderer Gipfel erfreuen kann. Ein Jäger-Unteroffizier gab seiner Begeisterung fürs Bergsteigen durch nachstehende, von ihm in das Fremdenbuch eingetragene Zeilen Ausdruck:

„Gebt mir den Bergstock her
und die Nagelschuhe,
Zeit zum Schlafen ist genug
in der Todtentruh.“

— (Die Mönche der Grande Chartreuse.) Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Paris gemeldet: Es ist behauptet worden, dass die Mönche der großen Chartreuse (der Orden, welcher den berühmten Liqueur erzeugt) infolge des Associationsgesetzes die Chartreuse und Frankreich verlassen und mit ihrer Liqueur-Fabrication nach Oesterreich überziehen wollen. Die Mönche bestreiten nun im „Matin“ dieses Gerücht. Sie wollen in Frankreich bleiben und erklären, sie hätten von dem neuen Gesetz nichts zu fürchten, da sie sich nicht mit Politik beschäftigen. Der Orden baue allerdings in Oesterreich in Pleitriach ein neues Kloster, aber dieser Bau, welchen der Ordens-Architekt Pichat leite, entspreche nur dem Bedürfnisse nach normaler Entwicklung des Ordens vom heiligen Bruno und sei keineswegs ein Zeichen, dass der Orden seine industrielle Tätigkeit nach Oesterreich verlegen wolle.

* (Verlorene) wurde auf der Polanastraße eine silberne Uhrenkette verloren. — Ein Offiziersbursche verlor gestern abends auf dem Wege von der Pressengasse bis zum Rathausplatz ein braunledernes Geldtäschchen mit 56 K.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ljubljanski Zvon.) Die Julinummer dieser Monatsrevue enthält Gedichte von A. Askerc, Ivo Solli, Stanislav, S. Gregorević, erzählende Beiträge von Fr. Serafin („Opfer“), Ivo Solli („Der Mann mit der eisernen Krone“), E. Gangl („Martha“) ferner die Artikel: „Der Altkoholismus von Dr. Ivan Rovida“, „Die moderne polnische Lyrik“ von Anton Mazanowski, „Die Reorganisierung der Mittelschulen in Frankreich“ von Fr. Svetič, „Über den literarischen Nachlass Prešeren“ von L. Pintar, „An unsere Mittelschul-Abiturienten“ von A. Askerc. — Die Rubriken „Bücherneuheiten“, „Bildende Kunst“, „Unter Revuen“, „Unser Himmel“, „Allgemeine Rundschau“ enthalten Beiträge von A. Askerc, R. Perusel, Dr. Fr. Šlesic, B. Holz, Fr. Svetič, Dr. Karl Strelc.

— (Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XXIII. Jahrgang 1901 (A. Hartleben Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K 25 h. Pränumeration incl. Franco-Zuführung 15 K.) Inhalt des 10. Heftes: Isfahan, die persische Kunstmétropole. Von Dr. Walter Schulz-Baumgärtner in Berlin. (Mit 3 Abb.) — Die Faröer. Von G. Schoener. (Mit 1 Karte.) — Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1900. 1. Asien. Von Dr. J. M. Jüttner. — Astronomische und physikalische Geographie. Über die Veränderlichkeit der Klima. — Politische Geographie und Statistik. Die Ergebnisse der Volkszählung in Ungarn. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. C. Geberg Borchgrevink. (Mit 1 Porträt.) — Geographische Meteorologie. Todesfälle. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Bereiche. — Vom Büchertische. (Mit 3 Abb.) — Kartenbeilage: Karte der Faröer. Maßstab: 1:670.000.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt in Sagor.) Der am 1. d. M. in Sagor abgehaltene Viehmarkt war äußerst gut besucht. Der Gesamtviehauftrieb betrug über 500 Stück. Der Handel war sehr lebhaft, wozu die Unwesenheit fremder Viehhändler und Fleischhauer wesentlich beitrug. Das abgefehrte Vieh erzielte durchwegs gute Preise.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.
Ein Zwischenfall an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Gettinje, 3. Juli. Nach in Regierungskreisen eingetroffenen Berichten ist die Lage der Christen in dem Districte Gusinje sehr gefährdet. Die Türken hätten das Dorf Bresovice nach Vertreibung aller christlichen Einwohner, mit Einschluss der Weiber und Kinder, besetzt. Ein großer Theil der Vertriebenen sei über die Grenze nach Montenegro gekommen.

Constantinopol, 3. Juli. Infolge der Vertreibung der christlichen Bevölkerung des an der türkisch-montenegrinischen Grenze gelegenen Dorfes Bresovice durch die Türken hat der montenegrinische Gesandte Balic Schritt bei der Pforte gethan, um deren Aufmerksamkeit auf die Ernst der Lage zu lenken.

Die Hitze in Nordamerika.

New York, 3. Juli. In New York waren in den letzten 24 Stunden 225 Todesfälle an Hitze schlag vor. In anderen Städten werden 196 Todesfälle gemeldet.

Budapest, 3. Juli. «Magyar Hirlap» meldet, Oberprocurator Pobedonoscev hat aus Petersburg eine Anfrage der Blätter, ob sein Rücktritt thatächlich bevorstehe, weil sein Verhalten gegen die Studentenbewegung an höchster Stelle missbilligt worden sei. telegraphisch geantwortet: «Die mich betreffenden Meldungen sind falsch.»

Berlin, 3. Juli. Gegenüber der von deutschen Blättern abgedruckten Meldung des «Tempo» in welche mit Genugthuung behauptet wird, dass König Emanuel eine Einladung des Kaisers Wilhelm zu den Danziger Manövern abgelehnt hätte, erfährt die „Nord. Allg. Zeit.“, dass eine solche Einladung den König von Italien gar nicht ergangen ist; dagegen sei der Herzog von Aosta eingeladen worden, und habe die Einladung mit Erlaubnis des Königs angenommen.

Paris, 3. Juli. Mehrere Blätter melden, dass der Papst beschlossen habe, allen bisher nicht genehmigten Congregationen den Befehl zu ertheilen, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen des neuen Vereinsgesetzes um die behördliche Genehmigung nachzufragen. Jesuiten und die Dominikaner hätten dem Papste gegenüber bereits erklärt, sich seinen Bestimmungen in allen unterwerfen.

